

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Ernst Geister.

Geister, Johann Ernst

Cuddalore, 01.01.1739-17.12.1739

Februar 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636)

versich, antwortete er mir, daß das Aetzlassen das
 einzige Mittel für meine Unempfindlichkeit sey. Ich folgte
 seinem Rath, und liess denselben Tag ein gut Theil Bleich,
 welches von dem stärksten effect hatte, daß ich nachher
 mich gestärket und kühler fand, meine gestaffte obzuliegen.
 Das Lait wolte nicht so leicht von sich geben, als ich
 wünschte, obzwar ich mir möglichst hat, nur so weit
 damit zu kommen, daß ich das Laib beizeln mögte von dem
 einfallenden fassen Abfluss. Das übrige ~~bleich~~ mögte
 geschehen, so bald es die Umstände würden zulassen.

Februarius.

Der fortläufigste Verschmerz hat sich beßter so gehalten,
 daß ich mit ihm zuweilen bin, wie stand ich darin und
 warum, wenn ich mich amüßte in der Verschmerz, daß er
 nicht zu stark war. Derselbe trübte mich und verursachte ich
 ihn, zuweilen alle andere Mittel zu versuchen, so er die Kinder
 züchtete, und sich zu bemühen, daß sie ihn nicht mehr lieben,
 als zuweilen mögte. Einige Anaben, welche sich selbst ab-
 sendeten, haben von ihrem Eltern und Aetzmitteln große Klage
 geklagt, als ob sie von dem Verschmerz unbarbarisch
 lief wären, wackere worden. Nachdem ich aber die Sache wohl
 untersucht, habe ich solches selbst zu sehen befunden. Andere
 haben geklagt, daß sie davon gelähmt wären, wozu man
 gar an Vorwitz und glühende Felle versuchte. Allein es
 kam in dem Laib nicht, daß sie täglich zweimal ihr
 Essen haben, und zuweilen in solcher Quantität und Beschaf-
 fenseit, als ob geschwulstigt ihre Eltern ihnen nicht geben können.

1739.

Da nun diese übrige Dinge meinem Gesäße sehr
 können hinderlich seyn, so bemühte mich dinstags,
 als ich auf meine Reise ausging, von dem Herrn
 Heil zu überzeugen. Einige Anrede liest davon mit
 ihm ab, und ich ihm gegeben worden war,
 und ich selbst war so mühsam, daß ich selbst
 nicht zurück zu kommen, bis ich auf meine Reise
 von ihm persönlich befohlen würde, selbst zu ihm.

Am 8. Febr. Ich hing wieder an die lateinische Beschreibung zu si,
 eine vollständige und vollständige Malabarische Wörter.
 Ich ließ zu schreiben, welche zu schreiben die Missionäre
 zu Brauchbar angefangen, nachher von dem Herrn
 Satorius fortgesetzt und verbessert, zuletzt ^{zu Brauchbar} verbessert
 und auch noch verbessert worden, so, daß ein Exemplar
 nunmehr ein sehr schönes Exemplar, da das eine Exemplar
 der Herr Satorius bestimmt war, so wurden die
 Malabarische Wörter in Brauchbar geschrieben, und der
 Herr Satorius sah das lateinische dazu zu schreiben, und
 machte einige Zusätze. Leider war er eine gute
 Person, bis er durch seinen Tod abgebrochen wurde. Ich
 entschloß mich darauf, diese fortzusetzen, so viel Zeit
 ich dazu von meinem anderen Gesäße geline, könnte,
 und so fuhr ich eine Weile fort, bis ich merkte, daß
 es nicht allein mich an meinem anderen Gesäße lie,
 doch, sondern auch an meinem Gesäße, woraus ich
 den Dingen, fast, wolle, als ich in diesem kleinen
 climate von dem Herrn Satorius und Satorius, von an
 gewohnt

1739.

gegriffen worden. Demzufolge liess ich davon abhandeln, und mit dem Vorsetz, es auch nicht anzufangen, so bald es möglich seyn würde.

Vom 20. Febr. Ich wurde nun sehr Zeit insonderheit von der Astronomie aus Devanapatnam besucht, und nicht nur von der Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Es war sehr angenehm, dass ich von der sehr grossen Erfahrung und Fertigkeit: vorgehen ist, dass man dabei exakte und richtige Beobachtung hat von der Gelehrsamkeit der Europäer, dass ich sehr nicht fern zu sein, dass ich nicht mehr verstanden und Vorlesung, und, aber so wohl als die Indianer die ich kenne, sehr richtig, dass aber nicht desto weniger nicht weniger gelehrt, sich nicht begnügt mit dem, was bereits vorhanden, sondern sich täglich bemüht, weiter zu gehen: das zeigen die Indianer oft eine sehr richtige, Feinheit und Unterscheidung, auch eine abgeklärte Wissenschaft von dem, was sie von ihren Vorlesern hinterlassen. Da ich merkte, dass sie sehr besonders ihre vorgegebene Wissenschaft von der Astronomie, Abrechnung des Monats, Feiertagen, u. s. w. sehr schätzten, nahm ich Gelegenheit, ihnen zu sagen, welche grossen die Europäischen Astronomi in dieser Art der Wissenschaft durch Hilfe der Ferngläser und anderer vortheilhafter Instrumente in grossen Progress gemacht, welche (Instrumente) die Indianer sehr nicht bedürften, auf so gar nicht alten Göttern, Arabern und Griechen, welche beständig observationen machten, sondern dass sie ihre Almanache nur nach den Tabellen verfertigten, welche sie von ihren Vorlesern, von, pfangen, und dass ihre Tabellen öfter sehr unzulänglich wären.

1739.

Ich schwagt sie: ob sie verüßte, welche Kunstverricht, sich in
 und sich die künftigen Jahren begibt würde: worauf
 sie mit ihm antwortete. Gewiß erzählte ich ihm, daß
 unsere Astronomi ist Aufzeichnung auf, sehr viele Stunden
 Jahre darauf war, und daß ich ein Buch von mir hatte,
 welches eine Mappe von diesen Dingen auf sehr viele Jahre
 hinaus gab. Die würde, sie über sehr stolz, so, daß sie
 nicht mehr aus ihrem so hohen Ton redete, und so wurde
 unter der Dramaturgie dieses Ortes ausgetrieben, daß ich die
 Veränderung des Mondes, die Kunstverricht, und dergleichen,
 so wohl, als sie, verstand. In meinem Umgang mit der
 Dramaturgie, erzählt ich diese Methode, ein großes Fundament aus
 der Welt zu bauen, welches ist sehr Morgen, welche sie
 von ihm selbst sah, und die sehr Gedanke, welche sie von
 der Europäer, sagt, als welche sie sehr große Ignoranz
 und sehr sehr dünne Menschen sah. Warum ist sie so
 sehr überzeugt, daß die Europäer ^{und ihre} so klug sind, als
 sie, auf wohl ein gut Teil besser: so möchte es wohl unter
 göttlicher Regen, mit einer Welt offen, und sie zu einer
 Wollung, nach der christlichen Religion zu werden.
 Ist es diese Fundament aus der Welt bauen, kan ich nicht
 Freundlichkeit genug sah, mit ihm von der Religion zu sprechen:
 welches ist in der Unterordnung mit ihm, in der Zeit alle
 Disput, der nicht, und nicht auf der Ablegung, besetzt,
 sondern nur dort steht, was ich von ihrem Art und Verstand
 sagt kan, und warum ich merkte, daß sie nicht genug sind
 unsere Morgen, Tagfall zu geben, so brach ich ab, und sagte
 ihm, daß, warum ich nicht besser in ihrer Praxis geübt
 hätte,

1739.

schickte, ich so bald, so oft Gelegenheit zu haben, von oben der
Tafel nieder zu sehen, und dieselbe durchsicht ~~zu~~
früher Licht ~~mit~~ geschehen, außer, als ich es,
stehe, in ein frisches Licht zu setzen.

Am 28. Febr. Ich rumpfung von dem von Pfälzen, aus Madras über
fordrige, die die zu bewachen, welche von dem Offizier, die
von Wynch gesendet worden, der einige Zeit vorher zu
Fort St. David geschickt, und zurück, der mit aus der
Königlichen Bibliothek ein wenig zu lesen.

Martius.

Am 1. Mart. Ich hat alles, was ich habe, den den, der zu setzen, welcher
aber etwas langsam von Platz, ging aus Mangel der Materi-
alien und Arbeit.

Am 15^{ten}. Weil ich eine Recreation für meinen Leib bedachte, und ich diese
ganze Zeit viel zu ihm gefalt: so entschloß ich mich Porto novo,
welche ungefähr fünf (Sechse) Meilen von hier liegt, zu rei-
sen, um die Holländischen, deren daselbst zu besuchen und mich
mit ihnen bekannt zu machen. Da die Holländer eine große
Gebalt in Ost-Indien haben, und viel gegen die Freystandigen Mis-
sion, besonders freundlich und lieblich: so haben die Freystandigen
Missionarien allezeit sich bemüht, freundlich mit ihnen zu um-
gehen. Ich riefte aus Eitelkeit gegen den Tag, der nachmittags,
und langte nach vier Uhr des Abends daselbst an. Das ganze
daselbst, H. Dormieux, und die übrigen, deren umfingen, und tra-
cheten mich sehr freundlich, und ich wurde sehr bald den Kindern
zu sehen, den eine ein Luder des geistlichen von Dormieux war.
Am 16^{ten}. Da ich mich vorgerichtet, sehr, nicht lange von hier weg